

Für die Werkstätte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **2 (1886)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landwirth, Fabrikanten u. zu bezeichnen, deren Zulassung zu der Ausstellung besonders geeignet scheint, den Glanz derselben zu erhöhen; 3) zu veranlassen, daß die Erzeugnisse des Departements ausgestellt werden; 4) Sammelausstellungen gleichartiger Erzeugnisse des Departements zu veranstalten und für eine jede derselben einen besonderen Vertreter zu beglaubigen; 5) einen besonderen Fonds zur Entsendung von Werkführern, Arbeitern und Landwirthen des Departements an die Ausstellung zu sammeln.

Schutz gegen Erkältung. In keinem andern Fache als gerade in dem der Eisenarbeiter, die fortwährend Temperaturänderungen ausgesetzt sind, indem sie jetzt am Feuer ein Arbeitsstück bearbeiten, dann mit demselben in's Freie eilen, um das Stück zu verpassen, kommen so häufig Erkältungen vor, die zuerst, so lange sie noch leichter Natur sind, vernachlässigt werden, aber dadurch gerade den Grund zu Verderben bringenden Krankheiten legen. Diese Erkältungen haben, wie vielfach von Autoritäten der Medizin festgestellt wurde, ihren hauptsächlichsten Grund in der unrationellen Art und Weise der weiland üblichen Kleidungsstücke, hauptsächlich demjenigen Stück, welches Brust und Rücken beschützen soll, der Weste. Zu diesem höchst wichtigen Thema bemerkt die „Wiener illustr. Gewerbeztg. von Ackermann“, daß die menschliche Bekleidung noch sehr viel zu wünschen läßt und daß man sehr oft in unvernünftiger Weise der Mode huldigt auf Kosten der Gesundheit und Bequemlichkeit. So macht Mr. James Heß im „Herald of Health“ auf die sonderbare Gewohnheit aufmerksam, Westen zu tragen, deren Rücken aus irgend einem dünnen Baumwollstoff besteht, während zur Vorderseite schwerer Stoff und eventuell auch Watte benutzt wird. — Man ist jedenfalls von der Ansicht ausgegangen, daß der äußere Rock dem Rücken genügenden Schutz gewähre, während die Brust einen wärmeren Ueberzug benötige, da der Rock vorne geöffnet sei und deshalb wird, selbst wenn man den wärmsten Wollstoff auswählt, der Schneider den Rücken trotzdem aus irgend einem leichten, dünnen Stoffe, wie Baumwolle oder Seide herstellten. In Wirklichkeit ist jedoch gar kein Grund vorhanden, weshalb der Rücken der Weste aus so ungenügendem Materiale erzeugt wird, denn die Weste kann von unbegreiflicher Dicke sein und wird dennoch die Lunge nicht gegen Verkühlung schützen, wenn nicht gleichzeitig der Rücken ebenso dick und warm gehalten wird. Wer den Körperbau des Menschen nur oberflächlich kennt, wird wissen, daß die Lunge vorne fünfmal mehr geschützt ist durch Kleidung, Rippen, Fleisch, Muskeln und Fett als rückwärts. Beim Rücken kommt die Lunge fast bis zur Oberfläche und erfordert demzufolge auch besseren Schutz. Mr. Heß und mehrere andere Herrn, welche er auf die Thatsache aufmerksam gemacht hat, tragen seit zwei Jahren nur Westen mit guten, warmen Rücken und sind von der wohlthätigen Wirkung dieser Anordnung ganz entzückt. Während des ganzen Winters und Frühjahrs blieben sie von jedem Schnupfen oder Verkältung verschont, was für die Wichtigkeit des oben Gesagten wohl als der beste Beweis gelten kann.

Wasserkraft und Elektrizität. In Nr. 206 des „Oberaarg. Tagblatt“ erschien eine interessante Korrespondenz über „Wasserkraft und Elektrizität“. Der Verfasser des Artikels weist darauf hin, wie in Dorrenberg bei Luzern seit Kurzem das Problem verwirklicht worden ist, die Wasserkraft der kleinen Emme durch elektrische Uebertragung nach Fluhmühle, Luzern und Umgebung zu Zwecken des Betriebes industrieller Etablissements des Kleingewerbes und der elektrischen Beleuchtung u. auszubenten und sowohl Licht als Kraft vermittelst blanker Kupferdrähte nach Luzern zu leiten. Der Schweizerhof in Luzern führte zuerst die elektrische Beleuchtung ein und besitzt zur Stunde allein 1800 Glühlampen. Ferner wird die Mühle der H. H. Troller in Fluhmühle nun durch zwei elektrische Kraftmaschinen betrieben, statt wie früher mit einer 60 Pferdekraft haltenden Dampfmaschine. Der Betrieb dieser elektrischen Kraftmaschinen kommt billiger zu stehen als Dampfkraft. Der Verfasser weist dann ganz besonders auf die Wichtigkeit der elektrischen Kraftübertragung für das Kleingewerbe hin. Die Theilbarkeit der elektrischen Kraft ist wie diejenige des Lichtes gelöst; deshalb ist es möglich, vermittelst Zweigeleitungen beliebige Kraft in jedes Haus zu leiten. Schreiner, Küfer, Schlosser, Schmiede, Buchdrucker, kurz jedes Gewerbe ist

im Stande für billigen Zins die nöthige Kraft konstant in's Haus zu erhalten. Vielerorts liegen in der Schweizlande noch unbenutzte Wasserkräfte, die nach dem heutigen Stand der Technik leicht und billig auf entfernte Plätze zur Licht- und Kraftzeugung geleitet werden.

Der Verfasser jenes Artikels im „Oberaarg. Tagblatt“ schreibt uns persönlich:

„Langenthal dürfte am ehesten im Falle sein, die elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung einzuführen, indem dieser Ortsschaft von Lognyl her bedeutende Wasserkräfte zur Disposition stehen. Zudem ist die zentrale Lage Langenthals nur geeignet, an der Eisenbahnstation, wo noch leicht und billig Land zu erwerben ist, neue Etablissements zu errichten. — So viel wir hören, wird gegenwärtig von Kriegstetten nach Solothurn ebenfalls eine elektrische Kraftübertragung gemacht.“

Für die Werkstätte.

Durchlochte Fenster Scheiben.

Die Gebrüder Appert in Paris, denen wir wohl nächst Friedrich Siemens in Dresden die belangreichsten Verbesserungen in der Glasfabrikation verdanken, erhielten ein Patent auf ein sehr sinnreiches System der Lüftung von Wohnräumen. Sie stellen nämlich Glas Scheiben mit sehr vielen und sehr kleinen Löchern her, welche wie Poren wirken und die Klappen, Glasjalusien, Ventilatoren u. trefflich ersetzen sollen. Diese Scheiben dienen zugleich als licht- und luftdurchlassende Scheidewände. Sind die Oeffnungen sehr klein, so ist keine Spur von Luftzug in dem betreffenden Raume zu verspüren und doch wird derselbe trefflich gelüftet. Auch kann man den Luftzutritt dadurch ganz absperrern, daß man zwei solche Scheiben aufeinander anordnet und sie so weit verschiebt, daß die Oeffnungen der einen den Oeffnungen der andern nicht mehr gegenüber liegen. Die durchlochten Scheiben lassen sich aber auch als Siebe verwenden, wenn man mit Flüssigkeiten zu thun hat, die mit Metall nicht in Berührung kommen sollen oder Metalle angreifen. Endlich kann man, wenn die Löcher ornamental geordnet sind, solche Scheiben zu Dekorationszwecken z. B. zu Kirchenfenstern, zu Emailarbeiten u. dgl. verwenden.

Ein neues Verfahren zum Schmieden des Eisens.

George H. Simonds, aus Fitzburg, hat eine Maschine erfunden, die es ermöglicht Eisen und Stahl in den verschiedensten Formen zu schmieden. Dies bedingt eine ganz neue Methode der Eisenbearbeitung. Das glühende Metall wird, anstatt wie jetzt in die gewünschte Form geschmiedet zu werden, in eine Vertiefung zwischen zwei Platten gelegt, die nach verschiedenen Seiten bewegt werden können. An der Stelle wo das Eisen zwischen die Platten geschoben wird, ist die Aushöhlung weiter und wieder enger, im Verhältniß zu der Form des vollendeten Stückes.

Das Verfahren ist mit Erfolg bei der Herstellung von aus Stahl geschmiedeten konischen Wurfgeschossen angewendet worden und eignet sich überhaupt zur Fabrikation von kleinen Eisen- oder Stahlgegenständen, die zither mit der Drehbank bearbeitet wurden.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

60. Wer kann eine Bezugsquelle erster Hand von sog. Schragfägenblättern mit Halenzähnen nennen?
 604. Welches ist die beste Fachzeitung für Zimmerleute?
 605. Wo kann man Hornspigen aller Art billig beziehen?
 606. Wer liefert nickelplattirtes Stahlblech, fein polirt, von 0,5 bis 1,5 Mm. Dicke? H. S. H.
 607. Wer liefert schnell Stemmmaschinen oder Langlochbohrmaschinen für Handbetrieb? J. T.
 608. Welche von den Bieren ist die billigste und zuverlässigste Betriebskraft für Kleingewerbe, ob Gas-, Petroleum-, Dampfmotor oder Dampfmaschine?

Antworten.

Auf Frage 576. Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. R. Iten, Kupferschmied, Rüschacht (Schwyz).